

## Bald soll das erste Kohäsionsgeld verteilt werden

Sieben der zehn Verträge mit den EU-Oststaaten sind fertig – jetzt gehts darum, wer was bauen darf

KATRIN HOLENSTEIN, Bern

**Vor knapp einem Jahr wurde über die Kohäsionsmilliarde abgestimmt, jetzt liegen sieben der zehn Verträge mit den neuen osteuropäischen EU-Staaten fertig auf dem Tisch. Um vorwärtszumachen, dürfte der Bundesrat die Verträge in zwei Tranchen verabschieden.**

Die Verträge mit den neuen EU-Mitgliedern Polen, Ungarn, Tschechien, Slowakei, Slowenien, Malta und Zypern sind fertig verhandelt und somit bereit zur Verabschiedung durch den Bundesrat. Lediglich mit den drei baltischen Staaten Estland, Lettland, Litauen seien die Verhandlungen noch im Gang, bestätigt Hubert Eisele, stellvertretender Leiter der Ostzusammenarbeit bei der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza).

Um nicht weiter auf den Verhandlungsschluss mit den baltischen Staaten warten zu müssen, dürfte der Bundesrat die zehn Verträge in zwei Tranchen verabschieden. Die

ersten sieben könnten bereits kommende Woche vom Bundesrat absegnen werden. Stimmen auch die Regierungen der Partnerländer formell zu, können die Projekte ausgeschrieben werden. In einigen Ländern gebe es bereits konkrete Vorstellungen, was man mit Schweizer Hilfe anpacken wolle, sagt Eisele. Entschieden werde aber erst, wenn Projektskizzen vorlägen.

**STARKE SCHWEIZ.** Vorgegeben ist, dass sich die Schweiz nur in jenen Bereichen engagieren wird, in denen sie über Wissen und Erfahrung verfügt. Dazu gehört etwa die Umwelttechnologie, also Planung und Bau von Kläranlagen oder die Umrüstung von Kohlekraftwerken. Dazu gehören aber auch der Aufbau von staatlichen Strukturen oder die Förderung der Privatwirtschaft.

Die Schweizer Unternehmen können somit im Rennen um Aufträge in vorderster Reihe starten. Die Projekte müssen zwar nach WTO-Re-



**Gute Aussicht.** Die Kohäsionsmilliarde nützt der Schweiz. Foto Key

geln international ausgeschrieben werden. Weil die Bereiche aber konsequent auf die Stärken der Schweizer Unternehmen ausgerichtet wurden, ist deren Vorteil unverkennbar. In der Schweiz geht man sogar davon aus, dass ein grosser Teil der Kohäsionsmilliarde in der Schweiz bleiben wird.

**INFO-TAGUNGEN.** Die Unternehmen wollen ihre Chance denn auch nutzen. Veranstaltungen, an denen sie sich über Bedingungen und mögliche Projekte informieren können,

haben regen Zulauf.

Sind die Verträge und damit die Schwerpunkte für jedes Land einmal bekannt, können Unternehmen im betreffenden EU-Land selber Projekte vorschlagen. Sie können sich aber auch auf Projektausschreibungen bewerben. Die grössten Chancen, solche Aufträge zu ergattern, haben offenbar Unternehmen, die bereits guten Kontakte in diese Länder haben und vielleicht bereits an Projekten mitgearbeitet haben.